

Das offizielle Ende der Ritualmordlegenden um Simon von Trient und Andreas von Rinn

Die 1960er Jahren sahen ein Umdenken in der katholischen Kirche in Sachen Ritualmorde. Bereits in den 1950er Jahren war die Abschaffung des Kults um Simon von Trient und Andreas von Rinn näher gerückt. Als das Theaterstück „Anderl von Rinn“ des 1874 verstorbenen Pfarrers Gottfried Schöpf von Tulfes im Jahre 1954 seine hundertste Aufführung erlebte³⁹³, bat der Historiker Albert Massiczek Bischof Paulus Rusch von Innsbruck brieflich, die Ritualmordfestspiele in Rinn kirchlich zu verbieten. Am 9. Dezember 1954 antwortete der Innsbrucker Bischof folgendermaßen:

„Zunächst sind in dieser Angelegenheit eine Reihe von falschen Nachrichten, auch über mich, ausgeschickt worden. Wenn Sie also das christliche Ärgernis erleben, so erlebte ich in dieser Angelegenheit das jüdische Ärgernis.

Sodann ist die Sache so: Dieses Spiel wird von einer Spielgruppe durchgeführt, die ihren eigenen Willen hat. Ich habe mit Hilfe des Herrn Prälaten von Wilten vor wenigen Wochen mit Mühe erreicht, daß sich diese Leute verpflichtet haben, dieses Spiel fünf Jahre lang nicht mehr aufzuführen. Vorher hatte ich von der Aufführung des Spieles überhaupt keine Kenntnis.

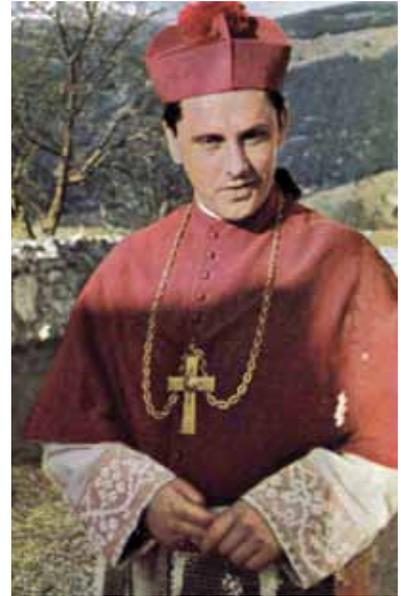
Was nun die Ritualmorde rein historisch gesehen betrifft, so sind die Historiker hierüber verschiedener Ansicht. Eine große Zahl neigt durchaus nicht zu Ihrer Meinung. Es wird also hier zu berücksichtigen sein, daß es fundierte Meinungen gibt, die anderer Ansicht sind.

Im Gesamtzusammenhang der Dinge ist auf alle Fälle zu beachten, daß es immerhin die Juden waren, die unseren Herrn Jesus Christus gekreuzigt haben. Weil sie also zur NS-Zeit zu Unrecht verfolgt wurden, können sie sich jetzt nicht plötzlich gerieren, als ob sie in der Geschichte überhaupt nie ein Unrecht getan hätten. Das kann ja kein Volk von sich behaupten, auch das österreichische nicht.

Ich bemerke abschließend noch, daß es sich in Rinn überhaupt nicht um eine Judenhetze handelt, sondern um ein Spiel, das in einer volkstümlichen Art dem Volk eben Freude zu machen scheint. In ähnlichen Spielen werden ja auch oft die Bauern verulkt und zum besten gehalten, ohne daß deswegen jemand Anstoß nehmen würde.

Diese Nachrichten zu ihren Diensten.

*Mit freundlichen Segensgrüßen
Paul Rusch e. h.³⁹⁴*



Bischof Paulus Rusch von Innsbruck

Auf Ersuchen von Bischof Rusch sowie auf dringende Bitte der österreichischen Bischofskonferenz ließ Ende Juni 1960 der Abt von Wilten, Prälat Alois Stöger, in dessen Amtsbereich die Pfarre Judenstein liegt, die den angeblichen Ritualmord darstellenden geschnitzten Figuren aus der Kirche entfernen, womit er helle Empörung und heftige Protestbekundungen seitens der Ortsbevölkerung erntete. Im Jahre 1961 schaffte die katholische Kirche nach Sichtung aller Fakten – trotz Widerstand der Bevölkerung – mit einer päpstlichen Bulle den Andreas-Kult ab.

Wenige Jahre später ordnete die katholische Kirche im Zuge des zweiten vatikanischen Konzils durch eine Konzilserklärung „Nostra Aetate“ im Jahr 1965 ihr Verhältnis zum Judentum neu, mit der Konsequenz, dass Ritualmordlegenden, die darauf beruhenden religiösen Traditionen und andere, das jüdische Volk diskriminierende Äußerungen abgelehnt wurden. Damit wurde auch die nicht nur im Trentino volkstümliche Simonsverehrung beendet. Die im Auftrag des Trientiner Bischofs von P. Wil-



*Das mittlerweile gedeckte
Deckenfresko der Kirche
von Judenstein*